

Kreis-Zeitung

für den Oberaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Bfg. für die vier-spaltige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Bfg. Im Restmeteil die Zeile 30 Bfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Houffensstr. 78.

Telephone 414

Der Krieg.

Die Karpathenschlacht zum Stehen gebracht.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns ge-
schrieben:

D. R. — Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die russische Offensive in den Karpathen zum Stehen gekommen ist. Das schließt nicht aus, daß an einzelnen Stellen, namentlich in den Westkarpathen noch heftig gekämpft wird und daß dort zum Theil die Russen den Angreifer spielen, aber solche Angriffe waren auch vor dem Beginn des jüngsten großen Offensivstoßes zu verzeichnen, der in der Woche vor dem Falle von Przemyśl einsetzte. Was aber diesem Offensivstoß seine Wucht und auch — gestehen wir es offen — seine Gefahr gab, das war seine gewaltige Ausdehnung über eine Front von 130 Kilometer und das Aufgebot gewaltiger Massen. Diese Gewaltmittel haben — das können wir heute sagen — ihren Zweck verfehlt. Die Russen vermochten zwar die Front der Verbündeten an einzelnen Stellen zurückzudrängen, sie mögen auch hier und da den Druck, der auf ihrer Front lastete, örtlich etwas zu mildern vermocht haben, aber sie konnten weder den Südflügel der Verbündeten Truppen auseinanderreißen noch war ihr Stoß auf die Karpathen kräftig genug auch den äußersten rechten Flügel der verbündeten Heere an dem Dniestr und Pruth zum Zurücknehmen der Front zu zwingen. Der Druck hier am äußersten Süd-Osten blieb unverändert stark, so blieb es jetzt an der ganzen Karpathenfront bei einzelnen Erfolgen, die zu der Größe der Opfer, mit denen sie erkämpft wurden, in keinem Verhältnis stehen, und deshalb bedeutet auch die jüngste Offensive der Russen gegen Ungarn nur einen Mißerfolg. Welche Rückwirkung dieser Mißerfolg auf die Gesamtlage im Osten auszuüben vermag, das ist heute noch nicht zu sagen. Vorläufig ist diese Lage unverändert, unsere Feinde aber fragen sich besorgt: Wo steht Hindenburg? und diese Frage verrät mehr als alle Klagen ihr bestimmtes Gemüth.

Im Westen wurde auch am Montag noch heftig zwischen Raas und Mosel gekämpft, aber es gewinnt doch den Anschein als ob auch hier die Offensive des Feindes ihren Höhepunkt überschritten habe. Wenigstens entwickelten die Franzosen nur noch an einzelnen Punkten eine lebhaftere Angriffstätigkeit, vor allem bei Maizeren-Marcheville östlich von Verdun. Maizeren liegt an der großen Straße Meh-Verdun, auf der Bazeine am 16. August 1870 sich zurückziehen wollte. Maizeren liegt etwa halbwegs zwischen Verdun und der deutschen Grenze, die sich bekanntlich zwischen den schlachtberühmten Ortschaften Bionville und Mars-la-Tour hinzieht. Die Franzosen suchten sich anscheinend diese Straße zu öffnen, doch blieben ihre Angriffe vollkommen erfolglos. Im Priesterwalde aber, westlich von Pont-a-Mousson gewinnen wir langsam Boden. Sonst ist aus dem Westen nicht viel zu melden. Vereinzelt französische Angriffe am vielumstrittenen Hartmannswiesenthal und bei Perron-au-Fac blieben erfolglos.

Die Mitarbeit der Frau an der Fürsorge für unsere Kriegsbeschädigten und unsere Angehörigen.

Vortrag gehalten im SitzungsSaale des Herrenhauses am
10. März 1915 von Alice Freifrau von Bissing, geb.
Gräfin Königsmarck.

Von der Kriegsbeschäftigtenfürsorge, d. h. der Sorge um die im Kriege Bestimmungelten, ist in den letzten Monaten viel die Rede gewesen; es lag dies an dem Erwägen, daß man bemüht sein wollte, für diejenigen unserer braven Krieger besonders zu sorgen, welche in dem harten und opferwilligen Kampfe für unser Vaterland, sei es durch schwere Verwundungen, sei es durch Erkranken anderer Art, sich nach ihrer Entlassung aus dem Lazarett gezwungen sahen, ihr Leben unter anderen Bedingungen wieder aufzunehmen, ihren Beruf zu ändern oder in demselben umzulernen. Man will verhindern, daß manche derselben körperlich und moralisch untergeben, weil sie glauben, dem Leben nichts mehr abgewinnen zu können; man will vermeiden, daß unser Volk von Müßiggängern durchseucht wird, welche auch den anderen die Lust zur Arbeit nehmen, und daß ungesunde Familien- und politische Verhältnisse eintreten, welche nach dem Kriege die Weiterentwicklung unseres Vaterlandes, seine Aufrichtung nach dem schweren Kampfe, die moralische Erhebung des Volkes schwer schädigen oder ganz hemmen.

Wenn wir Frauen gern den Männern die Arbeit in den schweren Kämpfen, die Sorgen überlassen, welche sie jetzt für die Verteidigung des Vaterlandes gegen den äußeren Feind, und für das Wohl des Volkes gegen die innigen Feinde führen, welche uns durch Hunger und Miß-

Hierlei Meldungen.

Deutliche Vergeltung für britische Schmach.

Die Nachricht, daß die deutsche Regierung nunmehr 39 englische Offiziere in Militärarresthäuser überführen ließ, um Vergeltung für die widerrechtliche Behandlung der gefangenen U-Bootsleute zu üben, wird sicherlich im ganzen deutschen Volke ungeteilte Zustimmung finden. Wir Deutsche haben mit dieser Vergeltungsmaßregel wahrlich nichts Uebertriebenes getan. Ja, die britischen Offiziere wurden vorläufig nur in Offiziershaft genommen, bis ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in London, die die Vertretung der deutschen Interessen übernommen hat, sich persönlich von der Behandlung der deutschen Unterseebootsgefangenen überzeugt hat. Wir zweifeln aber nicht daran, daß die deutsche Regierung die nötigen Konsequenzen ziehen wird, falls die Behandlung der U-Bootsleute sich als mit dem Völkerrecht und der Menschlichkeit unvereinbar erweist. Denn in der Note des Staatssekretärs v. Jagow wird mit allem Nachdruck betont, daß unsere Offiziere und Mannschaften als tapfere Männer in Erfüllung ihrer militärischen Pflichten gehandelt haben und daher ebenso behandelt werden müssen wie andere Kriegsgefangene. Kommen die Briten auch jetzt noch nicht zur Einsicht, daß sie die deutschen Matrosen, fällt es ihnen auch noch so schwer, als ehrenhafte Gegner ansehen müssen, so werden jene 39 Geiseln für den Hochmut und die Heuchelei ihrer Regierung zu büßen haben und werden sich nicht länger der Offizierschaft zu erfreuen haben.

Ernüchterung.

In einer englischen Zeitschrift, der Fortnightly Review (Wöchentliches-Blatt), veröffentlicht ein englischer Berichterstatter, Robert Crozier Long, einen „Brief aus Warschau“, der sich wesentlich anders stellt, als die üblichen Redensarten der englischen Presse, die uns für die nächsten Monate, ja Wochen, ein Ende mit Schrecken voraussagen. Er führt Urtheile russischer Offiziere an, welche die gute Führung, den unübertroffenen Mut und die unverminderte Siegeszuversicht der Deutschen bezeugten. Er tadelt die englische Presse, welche in schreienden Buchstaben drucke, daß die Deutschen keine Stiefel hätten und sich zu ergeben wünschten, und in irgend einer dunkel verbergen Ecke hinzufüge, daß die Deutschen die russische 10. Armee aus Ostpreußen vertrieben hätten und vertrauensvoll an die Tore Warschaws hämmerten. Nicht Long will darum auch nichts von dem Gerede über den „Marsch auf Berlin“ hören. Er meint, das Ausposaunen eines solchen Marsches zeige einen bedauerlichen Mangel an politischer und militärischer Schulung in der englischen Presse und Öffentlichkeit. Es trifft sich gerade gut, daß zu gleicher Zeit, da Herr Long unsere Widerstandskraft im Osten rühmt, die Londoner „Morning Post“ das Gleiche von unserer Widerstandskraft im Westen zu sagen weiß. Die „Deutschen keinen Fuß breit“, stellt sie fest, und auch sie wendet sich gegen die Methode, den kleinsten englischen Erfolg als einen Riesensieg in die Welt hinauszutrompeten. Die „Morning Post“ tadelt diese Renommisterei vor allem

Plymouth: Der englische Dampfer „President“ wurde von einem Unterseeboot angegriffen. Die aus 40 Mann bestehende Besatzung wurde nach Plymouth geführt. Es wird nicht gemeldet, ob der „President“ unterging.

Osterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 13. April. (W. T. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die seit ungefähr 20. März andauernde russische Offensive in den Karpaten ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen.

Als in den erbitterten Kämpfen während der Ostertage der vom Gegner mit starken Kräften versuchte Durchbruch im Laborz- und Ondava-Tale gescheitert war, versuchte der Feind im Waldgebirge beiderseits des Uzfoker-Passes erneut vorzudringen. Auch hier wurden in den letzten Tagen alle Angriffe der Russen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Poincaré bei seinen Truppen.

Paris, 13. April. (W. T. S. Nichtamtlich.) Präsident Poincaré hat Paris am Samstagabend verlassen, um den Truppen an der Nordfront einen Besuch abzustatten. Er begab sich darauf nach der Front in Belgien, wo er die Front bis Neuport besichtigte. Im belgischen Hauptquartier traf Poincaré mit dem belgischen König zusammen. Er kehrte sodann über Dünkirchen, wo er eine Parade über die Garnison abhielt, nach Paris zurück.

Lord Kitchener im franz. Hauptquartier.

Kopenhagen, 13. April. (T. U.) „National Tidende“ meldet aus London: Lord Kitchener hat dem französischen Hauptquartier einen mehrwöchigen Besuch abgestattet, dem eine außerordentlich große Bedeutung beigemessen wird.

Edward Grey kehrt wieder zurück.

Berlin, 14. April. (Priv.-Telegr.) Sir Edward Grey, der jüngst London mit einem längeren Urlaub verließ, hat verschiedenen Blättern zufolge seinen Urlaub abgekurzt und ist nach London zurückgekehrt.

Erkrankung des russischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Berlin, 14. April. (Priv.-Telegr.) Von einer schweren Erkrankung des russischen Generalissimus berichtet der „Lokalanzeiger“ wie folgt: Man hört von einer nicht unbedenklichen Erkrankung des russischen Generalissimus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der russische Oberbefehlshaber krankt seit einer Reihe von Jahren an einem Leberleiden, das in der letzten Zeit schnelle Fortschritte gemacht habe. Da der Großfürst einen der ersten Chirurgen zu sich befohlen habe, wird angenommen, daß es sich um ein Krebsartiges Leiden handelt.

Die Rekrutenwerbung in England.

Berlin, 14. April. (Priv.-Telegr.) Die angekündigte große Rekrutierungskampagne in London, bei der innerhalb 14 Tagen gegen 2000 Propagandaveranstaltungen abgehalten werden sollen, hat wie dem „Berl. Tageblatt“ über Amsterdam berichtet wird, am Sonntag mit 90 Versammlungen und Demonstrationen, verbunden mit öffentlichen Umzügen, begonnen. Die Veranstaltungen werden von jetzt ab täglich mittags und abends in Parks, großen Lokalen und auf öffentlichen Plätzen fortgesetzt.

Die Forcierung der Dardanellen.

Berlin, 14. April. (Priv.-Telegr.) Dem „Daily Telegraph“ wird, wie verschiedene Morgenblätter berichten, aus Malta telegraphiert, daß die Vorbereitungen zur Forcierung der Dardanellen mit großer Kraft fortgesetzt wurden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 14. April 1915.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 13. April.

Vom Magistrat sind anwesend die Herren Oberbürger-

meister Lübbe, Bürgermeister Feigen, die Stadträte Arrabin, Braun, Hüdmann, Mödel und Dr. Wien, ferner 20 Stadtverordnete.

Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die Wahl eines Schiedsmanns für den Stadtbezirk Homburg. Die Amtsdauer des Schiedsmanns Georg Schid ist, wie das Königl. Landgericht mitteilte, abgelaufen. Der Magistrat schlägt dessen Wiederwahl auf weitere drei Jahre vor, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt.

2. Bewilligung von weiterem Kredit für Anschaffung von Schweinefleisch - Dauerware. Der Magistrat hat seinen Beschluß vom 2. Februar ds. Js. auf 135 000 M. ergänzt. Die Schlachthof-Deputation hat neben der Errichtung eines Gefrierlagers auch ein Schlachtlager empfohlen und den Bezug von Fleischkonserven von der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin.

Stadtver. Debus erinnert an die Hauskuchentungen und fragt, in welcher Weise der Verkauf der Dauerwaren geregelt werde, und ob die Metzgermeister angehalten werden könnten, von der Stadt ihren Fleischbedarf zu beziehen.

Bürgermeister Feigen bemerkt, daß es sich zunächst darum handle, die Bürgerschaft mit Dauerware zu versehen. Die Stadttage hätten sich mit der Frage der notwendigen Kreditbewilligung befaßt, sich auch bemüht, bei dem Ministerium eine Milderung zu erreichen. Darauf konnte indessen keine Rücksicht genommen werden. Die Gemeinden hätten sonach ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Fleischfrage sei besonders durch den Mangel an Kartoffeln für die Bevölkerung wichtig geworden. Keine Aussicht, eine Milderung der Auflage zu erreichen, habe sich der Magistrat davon überzeugt, daß weitere Schritte unmöglich wären und dementsprechend seinen Beschluß gefaßt. Ueber den Verkauf des Fleisches habe eine Abmachung bisher nicht stattgefunden, das sei auch unnötig, da der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei. Später werde man sich in erster Linie mit den Metzgermeistern in Verbindung setzen, ob sie gewillt sind, den Verkauf zu übernehmen. Es sei anzunehmen, daß sie der Stadt ihr bisheriges Entgegenkommen bewahren und das städtische Lagerfleisch mit einem kleinen Zuschlag verkaufen würden. Wenn nicht, müßte das Fleisch auf dem Marktplatz verkauft werden. Man rechne mit dem patriotischen Sinne der Bürgerschaft in einer schweren Zeit, die durchgehalten werden müsse, im vaterländischen Interesse Fleisch zu einem Preis zu verkaufen, der Abnehmer findet. Auch das Risiko sei gemildert, da das Reich die Hälfte desselben trage. Selbst wenn der Stadt es genötigt sein werde, billiger zu verkaufen als sie gekauft habe, sei dies nur ein Opfer, welches der Krieg ihr auferlege. Die Schlachthof-Deputation habe alles reiflich überlegt. Von einer Schweinezucht könne in hiesiger Gegend keine Rede sein, wo sie betrieben werde, würden die Schweine enteignet und der Zentraleinkaufsgesellschaft zur Verfügung gestellt. Alles geschehe im Interesse der Volksernährung, die im Vordergrund stehe.

Der Magistratsantrag wird angenommen.

3. Geschenk eines Brunnens für die Kuranlagen von Herrn Sanitätsrat Dr. Kaufmann zu Frankfurt a. M. (Ein Modell des Brunnens, verfertigt von dem Bildhauer Herrn Prof. Hugo Kaufmann, hatte im Sitzungssaal Ausstellung gefunden). Das Motiv ist die Labung eines verwundeten Kriegers. Ursprünglich sollte der „Canadabrunnen“ entstehen, unter Verwendung von Bronze. Dasselbe wäre jedoch, bemerkte Stadtverordneter Vorsteher Dr. Lüdig, während des Krieges nicht zu haben. Außerdem trage der neue Entwurf mehr den Zeitverhältnissen Rechnung. Der Magistrat habe denselben mit Dank angenommen. Homburg sei dadurch wohl die erste Stadt, welche auf diese Weise ein Kriegsdenkmal erhalte.

Oberbürgermeister Lübbe fügt hinzu, daß die Versammlung damit zu keinem anderen Projekt genötigt werden sollte. Der ausführende Künstler habe nur Bedenken hinsichtlich des ersten Projektes gehabt. Auch der Magistrat konnte, aus den bereits mitgeteilten Gründen, dem neuen Modell den Vorzug geben. Der zur Verwendung kommende helle Stein würde außerdem in der Natur besser wirken als die Bronze, gegenüber dem dunklen Laub. Der Brunnen werde uns in späterer Zeit zurückführen in die große Gegenwart, uns, und unsere späteren Generationen.

Bezüglich der Platzfrage stehe die Entscheidung aus. Sie werde getroffen unter Mitwirkung des Kommandanten der städtischen Bauverwaltung und der Herren Geheimer Rat Siesmayer. An den seitherigen Platz (vor der Mollerei) sei man nicht gebunden. Dieser Brunnen könne überall aufgestellt werden. Von dem Kaiser-Wilhelm-Platz könne abgesehen, da dort bereits ein Brunnen und auch ein Denkstein stehe.

Stadtver. Menges schlägt den Platz vor dem Kurhaus vor.

Oberbürgermeister Lübbe entgegnet, daß der Ort ausdrücklich den Kurpark gewünscht habe. Außerdem sei er den Platz vor dem Kurhaus als ungeeignet.

Stadtverordneter Vorsteher Dr. Lüdig glaubt, daß die Versammlung dem Antrage des Magistrats schließen könne und auch ihrerseits mit Dank das Geschenk annehme. Der Magistratsantrag findet hierauf seine Annahme.

4. Vorlage des Entwurfs eines Vertrages, betr. Lieferung von Gas an die Eisenbahnbauverwaltung. Entwurf wird nach einigen Änderungen angenommen.

5. Vorausbewilligung von Anleiheemitteln für Ausbesserung von Gasautomaten - Anlagen. Der Magistratsantrag findet Annahme: die im Etat für 1915 gefundene Summe von 10 000 Mark im Voraus zu bewilligen.

6. Kreditbewilligung für die Grabenfassung der Heuchelheimer Straße. Die Anregung dazu gab Stadtverordneter Everts. Die Kosten belaufen sich auf 10 000 Mark und die Versammlung stimmt, unter Bewilligung dieses Betrages, dem Antrag des Magistrats zu, den Graben bis zur Triftstraße ganz in Röhren zu legen.

Außerhalb der Tagesordnung bittet Stadtver. Debus gelegentlich des Ausbaues der Landgrafenstraße den Graben, seiner Ausdehnung wegen, zu schließen, damit die Uebelstände abgeholfen werde.

Die öffentliche Sitzung ist damit zu Ende und eine heime Sitzung beginnt.

* Achtung Brandstifter. England dingt nachgewiesenen durch Agenten in Deutschland verbrecherisches Handeln, um die deutschen Korn- und Mehlläger in Brand zu setzen oder in die Luft zu sprengen. Diese engl. Niedertracht soll dem Ausbesserungsplan unserer Front zum Erfolg verhelfen. Deutsche Wachsamkeit ist deshalb dieses hinterlistige Vorgehen zu vereiteln.

* Deutsches Zigarettenmonopol. Die Reichsregierung beabsichtigt, laut „Berl. Tagebl.“, die Zigarettenfabrikation in Deutschland durch Vermittelung eines Bankkonzerns anzukaufen, und zwar als Grundlage eines deutschen Zigarettenmonopols. Der Verkauf dürfte voraussichtlich schon in den nächsten Tagen abgeschlossen werden. Die A. G. Jasmahli arbeitet mit einem Aktienkapital von 14 Millionen Mark und wurde im Jahre 1901 unter der Führung der „The American Tobacco Comp. in New York“ gegründet. Die Gesellschaft wurde von Georg A. Jasmahli, als Inhaber der Firma Georg A. Jasmahli in Dresden, das Geschäft dieser Firma. Die Gesellschaft betreibt Herstellung und Handel mit Zigaretten, Zigarren und türkischem Tabak sowie verwandten Artikeln. Zurzeit bestehen Zweigniederlassungen in Berlin, Konstantinopel, Kavalas, Kanihi, Adramon und Samsum.

* Vorsicht! Die Keime von Kartoffeln enthalten ein starkes Gift, das Solanin. Es ist zu fürchten, daß besonders in den Städten, deren Einwohner diese Tatsache nicht bekannt ist, derartige Keime, welche die Kartoffeln im Frühjahr im Keller treiben, unter die Müllabfälle geraten und dadurch dem Vieh, an das die Abfälle verfüttert werden sollen, gefährlich werden. Es ist deshalb sorgfältig darauf zu achten, daß die Kartoffelkeime nicht zu für Viehfütterung bestimmte Müllabfälle geworfen werden, daß auch die städtische Bevölkerung, insbesondere Frauen und das Dienstpersonal, durch sorgfältige Behandlung dieses Hinweises dazu beiträgt, den Viehbestand und damit die gesamte Volksernährung vor empfindlichen Schädigungen zu bewahren.

* Aus dem Kurhause. Zu den Kinovorführungen am Freitagabend haben Inhaber von Kurtagkarten, Kurhausabonnenten freien Zutritt. Ein reservierter Platz kostet 50 Pfg. Personen unter 16 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.

* Aus dem Theaterbureau. Die Lustspiel-Novität „D-

ihr gegenüber meist nicht seiner schwachen Augenblinde, wie er es einem Manne gegenüber tun würde, weil er das mütterliche Verständnis bei ihr empfindet, dieses große und tiefe Mitleid, das Mitleiden mit ihm, wenn einmal unter dem Druck der Verhältnisse, unter dem Schauer des soeben Erlebten oder der Krankheit, seine Stärke gebrochen ist und er aus dem Herzen der mitleidenden Frau Kraft, Trost und Ermunterung schöpfen will; die starkempfindende Männerseele findet sich im ruhigeren Gleichgewicht zu neuer Kraft und Anregung wieder.

Die wiederkehrenden Kräfte des Körpers werden auch neue Kräfte der Seele und des Geistes erzeugen, welche fröhlich in diejenigen Bahnen geleitet werden sollen, die dem Manne, kraft seiner Eigentümlichkeit oder Verwundung, von nun an zu gehen beschieden sein werden. Nicht immer — wenn zum Glück auch in den meisten Fällen — wird der Mann wieder seinen alten Beruf aufnehmen können; wo dies aber nicht möglich ist, wird es gelten, ihn auch innerlich mit der Neuordnung einverstanden zu machen, ihn mit Vernunft- und anderen Gründen zu überzeugen, daß diese neue Verwendung seiner Kräfte und seines Wissens notwendig ist, daß er ein Recht hat auf Arbeit, auf Lebensfreude auf Befriedigung — aber auch die heilige Pflicht mit dem, was ihm geblieben ist, zu haushalten, dem Staat, der Allgemeinheit, seiner Familie und schließlich nicht zum mindesten sich selbst zu dienen, wenn er Anspruch darauf erheben will, ein ganzer Mann, ein vollwertiger Mensch zu sein.

Der gesunde Sinn, das arbeitsame Leben, die geregelten Verhältnisse sind die Grundlage der Familie, und damit des Staates; die Verantwortlichkeit des Einzelnen gegenüber dem Ganzen, diese Ertragskraft unserer großen Zeit, welche jeder Krieger in so hohem Maße während der harten Zeit auf dem Kampffeld gelernt, muß ihm erhal-

ten bleiben, sie muß sogar geschärft, die echte Kameradschaft, die Disziplin, das Verantwortlichkeitsgefühl dem Einzelnen und der Gesamtheit gegenüber weitergeübt werden, wenn wir die Früchte der deutschen Volkserhebung ernten und unseren Kindern vererben wollen. In der schwächenden Zeit der Krankheit und der Konvaleszenz darf es erst recht nicht verloren gehen, sondern muß von uns Frauen ebenso gepflegt werden, wie von den Männern; ich glaube, es wird manchem Verwundeten mehr Eindruck machen, wenn er sieht, wie die Frau ihn danach bewertet, schätzt und seine Selbstüberwindung achtet, als wenn er dies nur mehr oder weniger theoretisch von den gleich ihm in der Arbeit stehenden Männern hört.

Die berüchtigte Rentenpsychose wird auf diese Weise am besten bekämpft, und ich würde meinen, es läge im Interesse des Staates, gerade den Frauen solche Mitwirkung auf diesem Gebiete zuzugestehen, weil der Kriegsschädigte in der Fürsorge zur Erhaltung seiner Arbeitskraft, wie sie in der Organisation nur durch Männer und von einer Behörde zur anderen zu Tage tritt, gar zu leicht den Verdacht schöpfen wird, daß seine Fürsorge für den Staat Selbstzweck ist; daß es ihm nur darauf ankommt, möglichst viele gesunde, leistungsfähige Arbeiter wieder herzustellen, möglichst gute, maschinelle Arbeitsleistungen zu schaffen, und daß die kalte Berechnung den größten Raum in der ganzen Organisation gefunden hat. Die vermittelnde und ausgleichende Tätigkeit der Frauen kann hier viel Mistrauen beseitigen und eine edlere Auffassung von dem Werte der Arbeit und der Pflicht erfüllen, besonders in den niederen Ständen zeitigen; denn auch durch die herzustellende Fühlung mit den Angehörigen des Verletzten während deren Besuchen im Krankenhaus, durch Besuche in den eigenen Häusern, durch Korrespondenz oder Ueberweisung dieser Familien an die Liebes-

arbeit im Heimatsort wird man zur Aufklärung, zur Mitwirkung beitragen können und müssen.

Darum lege ich auch in der Frauennarbeit die Hilfe der Beratung und in der Ueberleitung in das neue Leben. Zur besseren Orientierung wird ein Fragebogen aufgestellt werden können, der in kurzen Rubriken all die Fragen enthält, welche beantwortet werden müssen, wenn man über die Verhältnisse eines solchen Mannes ins Klare kommen will; wie alt er ist? wo er geboren wurde, welcher Konfession, welchen Familienverhältnissen, welchem Berufe er entstammt? wie die Natur seiner Verwundungen ist? welche Aussichten auf Heilung sie bieten, wie seine Verdienste, seine Geldverhältnisse sich stellen, welche Lasten er zu tragen hat? usw.

In den vielen Stunden, in welchen man sich mit dem Verwundeten ruhig beschäftigt, wird es viel leichter sein, gewisse Angaben zu erhalten, ohne den Mann inquisitorisch zu behandeln, oder ihm gegenüber nicht zartfühlend zu erscheinen, als wenn man dies alles schematisch und in möglichst kurzer Zeit durch irgendeinen Schreiber feststellen lassen muß.

Zur Vervollständigung wird es dann noch notwendig sein, durch das Urteil der früheren Lehr- und Dienstherren, durch die Behörden usw. zu erfahren, welches Geistesbild dieser Mann vor seiner Einstellung in das Heer war, und mit diesem Gesamtbild ihn in das neue Leben überzuführen, ihm die seinen Leistungen entsprechende Stellung durch die dazu berufenen Organe zu suchen.

Durch die Uebernahme dieser Schreibarbeit, wird sich ja auf viele Frauen verteilt, werden der Allgemeinheit wertvolle Schreiberkräfte und auch Kosten erspart.

(Schluß folgt.)

„Bessere Residenz“, welche am Donnerstag erst-
malig als 22. Vorstellung im Abonnement in Szene geht,
wird als ein feines, liebenswürdiges Werk des Bühnen-
meisters Georg Engel geschildert, dem die Bühne schon so
vielmals interessante Schöpfung zu verdanken habe. Hier
handelt es sich um eine amüsante Hofgeschichte, bei welcher sich
das Publikum vortrefflich unterhalten wird. Darstellerisch
sind in den Hauptrollen die Damen Ballin,
Saling, Thieme, Wald und Wendland, sowie die
Herren Eichgrün, Helgon, Hellmuth, Kraft, Schneider, Wie-
senberg und Wiesner.

„Fürsorge der Kriegsteilnehmer.“ Unter dem Protek-
torat Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von
Preußen ist in Berlin eine Deutsche Luft- und Untersee-
boots-Kriegshilfskasse errichtet worden, deren Zweck darin
besteht, unseren Helden der Luftflotte und Unterseeboote
und deren Hinterbliebenen, welche durch den Krieg in Not
und deren Hinterbliebenen, welche durch den Krieg in Not
und deren Hinterbliebenen, welche durch den Krieg in Not
und deren Hinterbliebenen, welche durch den Krieg in Not

gewiesen, verkaufte. Das Gericht erkannte zufolge der
Beweisaufnahme, aber mit Rücksicht auf das jugendliche
Alter auf 3 Wochen Gefängnis.

Beim Betteln wurde ein Schuhmacher aus Oberursel
dahier angetroffen und leistete dieser bei seiner Verhaf-
tung Widerstand gegen den Polizeisergeanten und be-
schimpfte diesen in gröblichster Weise. Wegen seiner 45
Jahre verurteilte ihn das Gericht und unter Rück-
sichtnahme auf seine Untersuchungshaft vom 22. März zu
2 Monaten 14 Tagen Gefängnis.

Ein Knecht, der früher bei einem Privatmann zu Dorn-
holzhausen bedienstet war, hatte trotz Verwarnung des
Hausbesizers dessen Hofraithe mit seinem Möbelwagen
betreten und hatte sich dieserhalb heute wegen Hausfried-
ensbruchs zu verantworten. Das Gericht spricht ein Recht
zur Weigerung ab, nahm einen Ernst der Sache nicht
wahr und erkannte auf Freisprechung.

„Gegen das Zigarettenrauchen.“ Der Regierungspräsi-
dent in Düsseldorf wendet sich in einem Erlaß an die nach-
geordneten Verwaltungsstellen mit aller Entschiedenheit
gegen das Zigarettenrauchen der Jugend, weil dadurch eine ernste Gefahr für die Volksgesundheit
erwache und der jugendliche Organismus in hohem Maße
geschädigt wird. Neben dieser gesundheitlichen Schädigung
durch das Zigarettenrauchen betont der Erlaß besonders,
daß die Jugend durch dieses Rauchen vorzeitig zu einer
übermäßigen Verrücktheit äußerer, auf Nervenreizung be-
ruhender und nur mit Geldaufwand zu erzielender Ge-
nüsse gelange, anstatt sich der natürlichen Lust und Freude
an Körperbewegung in freier Luft hinzugeben. Die Lehrer
sowie die Leiter der Fortbildungsschulen sollen durch Be-
lehrungen, sowie Verbote mit allem Nachdruck dieser sich
leider immer mehr verbreitenden Sucht entgegenwirken.

† Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M.
Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute ein-
stimmig nach den Vorschlägen des sozialpolitischen Aus-
schusses den ständigen städtischen Arbeitern der Lohn-
klassen 1 und 2 eine tägliche Zulage von 20 Pfennigen,
soweit sie für Kinder unter 18 Jahren zu sorgen haben.
Die ständigen und unständigen Arbeiter der genannten
Lohnklassen erhalten einen Mindestlohn von 4 Mark und
die Arbeiter der Lohnklasse 3 und 4 einen solchen von
4,40 Mark. Die Beschlüsse haben rückwirkende Kraft vom
1. Januar 1915 ab, während der Magistrat nur einer
Lohnerhöhung vom 1. April an seine Zustimmung geben
wird. — Die Magistratsvorlage über die Verstädtlichung
des Zoologischen Gartens ging nach zustimmenden Refe-
rungen der verschiedenen Fraktionsredner an den Rechts-
und Finanzausschuß. Der Ankauf des Gartens dürfte ge-
sichert sein. Ferner bewilligte man eine Nachtragskredit-
forderung von 173 000 Mark für Mehrausgaben beim
Krankenhausbau. Obwohl der Magistrat bei der Beraus-
gabung der Bausumme seine Befugnisse überschritt, soß die
Versammlung im Interesse des Friedens von einer öffent-
lichen Erörterung der Angelegenheit ab.

† Hindenburgs Dank. Der von der Frankfurter Bür-
gerschaft gestiftete „Hindenburg-Lazarettzug“ ist im Osten
angekommen und wurde heute früh vom Generalfeldmar-
schall Hindenburg und seinem Stabe begleitet. Darauf
hat der Feldmarschall an Oberbürgermeister Voigt fol-
gendes Telegramm gerichtet: „Mit großem Interesse be-
sichtigte ich heute den hervorragend ausgerüsteten Hilfs-
lazarettzug Frankfurt, den dortige Bürger stifteten. Euer

Hochwohlgebornen bitte ich den Dank der mir anvertrauten
Truppen an die großherzigen Stifter zu übermitteln.“

† Frankfurt a. M., 13. April. Kurz vor Abgang des
D-Zuges nach Berlin wurde in einem Abteil erster Klasse
ein Gepäddieb verhaftet, als er im Begriff stand, die Hand-
taschen einzelner Reisenden, die noch einmal ausgestiegen
waren, zu berauben. Der Dieb wurde als der mehrfach vor-
bestrafte Glaser Klein von hier ermittelt.

† Friedberg, 13. April. Der Kreistag lehnte mit allen
gegen die Stimme des sozialdemokratischen Abgeordneten
einen von diesem eingebrachten Antrag auf Erhöhung des
Kreiszufusses zu den Kriegsunterstützungen von 3 Mark
auf 6 Mark ab. Als Grund der Ablehnung wurde vom
Voritzenden die durch die neue Erhöhung entstehende allzu
große Belastung der Kreiskasse angegeben.

† Unterwiddersheim, 13. April. Der Bergarbeiter
Diehlmann aus Rodheim wurde auf der Landstraße tot
aufgefunden. Er befand sich auf dem Wege von der Grube
nach Hause, um an der Einsegnung eines Kindes teilzu-
nehmen. Jedenfalls erlag der Mann einem Schlaganfall.

† Aus Kurhessen, 13. April. In den Wäldungen bei
Homburg hat das Rehwild derart überhand genommen,
daß der den Feldjägern zugefügte Schaden bereits erheb-
licher Natur ist. Infolgedessen sucht der Jagdherr der
Wäldungen öffentlich Schützen zum Abschuh des Rehwildes.
Jeder der glücklichen Jäger erhält ein besonderes Schutz-
geld. Daß man zum Wildabschuh Schützen gegen Bezah-
lung sucht, dürfte noch nicht dagewesen sein. Gewöhnlich
war die Rehjagd immer ein nicht billiges Vergnügen für
den Jäger.

*** Veranstaltungen der Kurverwaltung in der Zeit vom
14. bis 17. April.**
Mittwoch: Abends 8 Uhr, Konzert der Kurkapelle.
Donnerstag: Im Kurhaustheater abends 7½ Uhr:
„Die heitere Residenz“, Lustspiel von Georg Engel.
Freitag: Nachmittags von 4½—5½ Uhr, Konzert in der
Wandelhalle bei Erfrischung, abends 8 Uhr: Kino-
vorführung.
Samstag: Abends 8 Uhr, Konzert der Kurkapelle.

Kurhaus-Konzerte
der städtischen Theater- und Kurkapelle.
Mittwoch, den 14. April:
Abends 8 Uhr
1. Choral. Gelobet seist du Jesu Christ Schubert.
2. Ouverture zu Rosamunde Oberthür.
3. Virgo Maria Ries.
4. Gondollera.
5. Wotans Abschied von Brunhilde und Feuer- Wagner.
zauber a. d. Musikdrama Die Walküre Strauss.
6. Rosen aus dem Süden. Walzer Chopin.
7. Nocturno c-moll Lehnhardt.
8. Mit Gott für Kaiser und Reich. Marsch.

Amthliches.

Bad Homburg v. d. H., den 12. April 1915

Unter Bezugnahme auf § 8 Abs. 2 und § 16 der Verord-
nung über die Einschränkung des Brot- und Mehlerverbrauchs, vom
3. März 1915 (Kreisblatt Nr. 21), wonach die Hersteller von Brot
verpflichtet sind, die eingenommenen Abschnitte der Brotkarten in
verschlossenen Umschlägen an jedem zweiten Montag für die 2 voran-
gegangenen Wochen bei der Ortsbehörde abzuliefern, ersuche ich die
Ortsbehörden (mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg), unter
allen Umständen dafür zu sorgen, daß die dort abgelieferten Abschnitte
spätestens 3 Tage nach dem jedesmaligen Ablieferungstermin
unter Vorlegung eines namentlichen Verzeichnisses der Abliefernden
hierher eingeliefert werden. Besonders ersuche ich darauf zu achten,
daß die Abliefernden ihren Namen, ihre Adresse, die Bezeichnung
der 2 vorangegangenen Wochen, die Aufschrift „Abschnitte für Brot“
und die Zahl der Abschnitte auf den Briefumschlägen vermerken.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 10. April 1915.

Betrifft: **Lieferung unvergällten Zuckers zur Viehfütterung.**
Um die Versendung von Zuckersutter zu beschleunigen ist die
Bezugsvereinigung deutscher Landwirte in Berlin ermächtigt worden,
unvergällten Zucker an die Verbraucher zum Zwecke der Viehfütterung
zu versenden unter der Bedingung, daß die Verbraucher die Ver-
pflichtung übernehmen, den überwiesenen Zucker binnen 3 Tagen
nach Empfang nach einer besonderen schriftlichen Anweisung zu ver-
gällen.

Der Preis für das Kiloprogent Zucker in Rohzucker Erstpro-
dukt und Nachprodukt stellt sich auf 22,2 Pfg. ohne Verpackung,
oder auf 23,2 Pfg. bei Lieferung in Säcken. Bei vergälltem Zucker
erhöht sich der Preis für das Kiloprogent Zucker um 1 Pfg. Die
Lieferung von unvergälltem Rohzucker bringt deshalb eine wesentliche
Verbilligung für den Verbraucher mit sich. Auch wird damit ein
schnellerer Versand erreicht.

Dieserjenigen Viehbefitzer, welche von diesem Anerbieten Gebrauch
machen wollen, werden ersucht, sich mit der landwirtschaftlichen Gen-
tral-Darlehnkasse in Frankfurt a. M. in Verbindung zu setzen.
Der Königliche Landrat.
J. B.:
von Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 12. April 1915.

Die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte in Berlin offeriert
frische Zuckerrüben aus Belgien und Frankreich zu folgenden

Bedingungen:

Der Preis der Zuckerrüben ist auf Weisung der Heeresver-
waltung auf 0,75 Mk. pro Ztr. frei Waggon deutsch-französische
oder deutsch-belgische Grenze festgesetzt. Das in Saarbrücken oder

Düren bahnamtlich ermittelte Gewicht ist für die Berechnung maß-
gebend. Die Bezahlung hat Zug um Zug nach erfolgter Lieferung
zu geschehen. Der in der Rechnung der Bezugsvereinigung aufge-
gebene Betrag ist portofrei auf deren Konto bei der Bank für Han-
del und Industrie, Depositenkasse II. Berlin W., Potsdamerstraße
16, zu überweisen. Wann die Lieferung der Rüben erfolgen kann,
ist im voraus nicht zu sagen, da dies von den Verkehrsmöglichkeiten
abhängig ist. Die Bezugsvereinigung verpflichtet sich nicht, Wagen
mit einem bestimmten Gewicht zu liefern; die Wagen müssen viel-
mehr mit demjenigen Gewicht weiterrollen, mit dem sie in Saar-
brücken oder Düren ankommen. Auf die Beladung der Wagen hat
die Bezugsvereinigung keinerlei Einfluß, sie kann daher keine Ver-
antwortung für die aus der Beladung sich etwa ergebenden Folgen
übernehmen. Für Frost- und Schmutzfreiheit der Rüben wird jede
Garantie abgelehnt; die Rüben werden geliefert, wie sie fallen.
Die Bezugsvereinigung macht ferner den Vorbehalt der Lieferungs-
möglichkeit, da sie nicht weiß, welche Rübenmengen ihr noch seitens
der Heeresverwaltung überwiesen werden. Bestellungen gelten erst
dann als endgültig angenommen, sobald der Weitertransport der
Rüben ab Saarbrücken oder Düren vor sich gegangen ist. Es können
nur ganze Waggon bestellt werden.
Bestellungen sind direkt an die Bezugsvereinigung zu richten.
Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 7. April 1915.

In der Gemeinde Langenselbold ist im Ortsteil Klosterberg,
in der Gemeinde Fachsenheim in der Frankfurter Landstraße und
in Groß-Ruheim in der Langstraße die Maul- und Klauenseuche
amstierärztlich festgestellt worden; die genannten Ortsteile bezw.
Ortsstraßen bilden je einen Sperrbezirk.

In den Gemeinden Groß-Krohenberg, Döheim, Bi-
schofsheim, Langendiebach, Marköbel, Rüdingen und
Fachsenheim in der Taunusstraße ist die Maul- und Klauenseuche
erloschen; die angeordneten Sperrmaßregeln sind daselbst aufge-
hoben.
Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 13. April 1915.

Die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Bibbel und
Groß-Karben, Kreis Friedberg, ist erloschen.
Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 12. April 1915.

Unter den Pferden der 2. Ersatz-Abteilung des Artillerie-
Regiments Nr. 63 Frankfurt wurde die Bruchseuche fest-
gestellt.
Der Königliche Landrat.
J. B.: v. Bernus.

Schöne, ruhige 2—3 Zimmerwohnung

Gas, Elektrisch und mit allem Zubehör, oder
sogar später zu vermieten.

Kaiser-Friedrich-Promenade 26.

Sehr schöne 5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör preiswert an ruhige Leute
zu vermieten.

Louisenstraße 43.

3-Zimmer-Wohnung

1 Stock, mit Küche, abgeschl. Vorplatz, Wasser
und Gas und allem Zubehör zu vermieten.

Andenstraße 9.

Wohnung

Im Borderhaufe, zwei Räume, Küche und
Keller am 1. April oder 1. Mai zu ver-
mieten.

Louisenstraße 85, 1. Stock.

Freundliche Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten.

Mußbachstraße 13 part.

Wohnung.

2 Zimmer und Küche (engl. Garten) sofort
zu vermieten.

Euring, (Kirdorf.)

Schöne Mansardenwohnung

5 Zimmer und Küche ganz oder geteilt sofort
zu vermieten.

Louisenstraße 143.

Wohnung

billig zu vermieten.

Mauergasse 12.

„Künstliche Höhen Sonne“

Wichtig für jeden Kranken und Arzt!

Bestrahlungen nur nach ärztlicher Ueberweisung und unter Kontrolle des Institutsarztes Dr. med. Braun.

Institut für Bestrahlungstherapie

Telefon 10. — Lange Meile 5.

Ersatz für Höhenkuren. Sehr erhebliche **Abkürzung der Behandlung** (Krankheits) **Dauer. Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen**, bei Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Neurasthenie, allen Stoffwechselkrankungen, Skrofulose, schlecht heilenden Wunden, Beinegeschwüren, allen Hautausschlägen, Schlaflosigkeit und Körperschwäche.

Kummet-Sattler

für Militär-Kummet 72 u. Stell-Kummete NA bei hohem Lohn in dauernde Stellung

gesucht.

Auch werden Geschirr-Sattler zum Kummet-Machen angelernt.

F. Michaelis Nachfolger

Militäreffektenfabrik.

Frankfurt a. M., Neue Mainzerstrasse 60.
Fernspr. Hansa 4657 u. 4663.

Elektrisches Licht 1 Jahr gratis

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom **Petroleum** unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Elektrizitätswerk.

Höhestrasse 40.

6-Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Balkon, Bad, Gas und elektrisch Licht und allem Zubehör per 1. Juli d. J. zu vermieten.

Luisenstraße 92.

Haus mit Garten

an der Friedrichstraße dahier zu verkaufen, auch ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt August Herget (Immobilien-Agentur), Elisabethenstrasse Nr. 43. (Telefon 772).

Versteigerungen

und **Abschätzungen** von **Möblien**, **Schäden** aller Art, sowie sachgemäße **Verwertungen** von **Pfandverkäufen**, **Nachlässen**, **Konkursen**. Ferner Uebernahme ganzer **Haushaltungen**, **Einzelmöbel** gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von **Möblien**, **Wertgegenstände** etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

Befanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 7 ist heute bei der Firma **Boston Blading Compagny-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung zu Oberursel eingetragen worden:

Der Kaufmann **Frank N. Stadpole** zu Boston ist zum Geschäftsführer bestellt. Er ist berechtigt die Gesellschaft allein zu vertreten und die Firma allein zu zeichnen.

Der Kaufmann **Evend Jernsted** zu Griefurt ist zum Prokuristen bestellt.

Bad Homburg v. d. H., den 8. April 1915

Königliches Amtsgericht

Jüngerer Hausbursche

gesucht.

Otto Volz,

Königlicher Hofkellner.

Elisabethenstrasse 46, 1. Stock.

5-Zimmerwohnung

mit Bad, Gas, elektr. Licht (zwei Balkone) und allem Zubehör in der Nähe des Kurparks per 1. Juli oder früher aufs Jahr zu vermieten. Zu erfragen bei

Jean Becker,

Schubhaus, Luisenstraße 83.

3-Zimmerwohnung

zu vermieten.
Dorotheenstrasse 26, Vorderhaus.

3-Zimmerwohnung

abgeschl. Vorplatz, Mansarde evtl. auch 2 Man.sarden und allem Zubehör sofort zu vermieten.
Elisabethenstrasse 38.

Frische Seefische

auch nach Ostern direkt von der See einführen und empfehlen dieses nahrhafte, und preiswerte Nahrungsmittel der besonderen Beachtung unserer Kunden. Die Fische werden in Eis verpackt vom Seeplatz verschickt und treffen stets ganz frisch am Bestimmungsort ein.

Bratschellfische

Pfd. 26 Pfg.

Kabliau, mittel

Pfd. 35 Pfg.

Feinster deutscher

Camembert-Käse

große runde Schachtel 35 Pfg.

gr. halbrunde " 30 "

Bollstange

Schweizer-Käse

1/4 Pfd. 35 Pfg.

In unserer Zentrale frisch eingetroffen:

1 Waggon feinste

Paterno - Doppelblut-

Orangen

3 Stück 20, 24 u. 30 Pfg.

Feinste

Citronen

Stück 6 Pfg.

Holl. Kopfsalat

täglich frisch! große Abgabe,

3 Stück 42 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg v. d. H.,
Luisenstr. 38 Tel. 371.

3-Zimmerwohnung.

mit allen Zubehör nebst Gartenanteil Parterre meines Doppelhauses in Seifgrundstraße Nr. 9 ist vom 15. d. M. ab zu vermieten.

Christian Lang,

Maurermeister und Bauunternehmer.

4-Zimmerwohnung

1. Stock, Bad, Gas u. allem Zubehör ab 1. April oder später, sowie eine **3-Zimmer-Wohnung** im Seitenbau an ruhiger Lage sofort zu vermieten. Näheres Luisenstraße 127/III. St.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer.

Bei empfindlicher Haut

benutze man **Kesselschläger's Fichtennadel-Seife.** Stück 50 Pfg.

Allein-Verkauf: **Luisenstrasse 87.**

Verantwortlicher Redakteur G. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. - Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schild Sohn.